

# Du bist geliebt

Autor(en): **Linberg, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **23 (1933)**

Heft 40

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647432>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sehnsucht nach Zärtlichkeit nicht dort gestillt, wohin es sich im ersten instinktiven Liebesdrang wendet, so sucht es entweder andere Quellen (sie brauchen nicht immer rein zu sein), Altersgenossen, Kindermädchen, eine Puppe, ein Haustier — die Tierliebe sonst gänzlich verrohter Menschen läßt sich oft auf eine solche Kindheitserinnerung zurückführen — oder es verzichtet mit der Zeit, je nach Temperament, in stumpfer Gleichgültigkeit oder schweigender Verbitterung.

Warme, zärtlichkeitsbedürftige und -gewohnte Menschen, die sich einem Gefährten anschließen, der aus einer solchen Kindheit kommt, werden immer Enttäuschungen erleben. Er mag von Herzen noch so liebevoll sein, es fehlt ihm die Fähigkeit, sich verständlich zu machen. Neußerungen von Zärtlichkeit erregen ihm Unbehagen, Verlegenheit, ja Verachtung. Er kennt die Liebe nur in einer einzigen primitiven Form, und es kann sich der Fall ergeben, daß er den ihm geltenden harmlosen Zärtlichkeitsbeweis in häßlicher Weise mißversteht oder ihn als persönliche Geringschätzung wertet. Das in der Kinderstube angerichtete Unheil läßt sich beim besten Willen nicht mehr gut machen und beraubt den so Erzogenen der zartesten Möglichkeiten menschlicher Gemeinlichkeit.

Nicht viel besser sind die Resultate, die sich aus dem Gegensatz, dem Uebermaß an Zärtlichkeit in der Kindheit ergeben. Hier sind die Eltern, die selbst sehnsüchtig nach Liebe gedarbt und sich an andern Gegenständen schadlos gehalten haben — ihre Kinder sollen es besser haben, sie sollen nichts vermissen! Ferner jene Eltern, die ihren Gefühlen keine Schranke auferlegen können und sie mit ausschweifender Rückhaltlosigkeit über die Kinder ergießen. Das durch allzu-große Liebe und Zärtlichkeit verwöhnte Kind — besonders gefährdet sind hier einzige Kinder — wird empfindsam, egoistisch und eitel, es findet sich späterhin im Leben, wo ihm naturgemäß weniger Beachtung, Rücksicht und Wärme entgegengebracht wird, nicht leicht zurecht; die notwendige Ablösung von den Eltern geht nicht rechtzeitig und in gelinder Weise vor sich; der Anschluß an neue Gefährten wird nur unter Schwierigkeiten oder gar nicht vollzogen und die glückliche Kindheit hat nichts erzielt, als einen vereinsamten, unglücklichen Menschen zu schaffen. Dort, wo Liebe und Zärtlichkeit gar zu maßlos über die Kinder ausgeschüttet wird, entsteht überdies nicht selten Verachtung gegen die Erzeuger, denn das Kind hat ein sehr feines Gefühl für das, was ihm zurecht gebührt und weist instinktiv Uebertreibung und Exaltation zurück.

Man hüte sich daher vor jedem Extrem. Das Kind verlangt nach Liebe und Wärme; es braucht sie zu seinem Aufbau und für sein künftiges Leben, ebenso wie die Nahrung. Wie diese gebe man sie ihm hinreichend, aber mit Maß. Heranwachsende Kinder können — ohne Lieblosigkeit aufkommen zu lassen — etwas farger gehalten werden. In dieser wichtigen Lebensperiode vollzieht sich die Ablösung von den Eltern — ein Vorgang, der für beide Teile, besonders aber für Vater und Mutter, schmerzlich ist. Trotzdem sollte er nie durch eigensüchtige Motive gehemmt oder gar verhindert werden. Da auch unverständige Eltern das Glück ihrer Kinder wollen, so müssen sie sich gesagt sein lassen, daß Hysterie, Verbitterung, Eheunfähigkeit die gewöhnlichen Folgen dieser Handlungsweise sind, während Kinder, denen die Loslösung vom Elternhaus in normaler Weise geglückt ist, stets gerne wieder dahin zurückkehren.

Einem Menschen mit liebevoll und vernünftig geleiteter Kindheit stehen unendlich viel mehr Glücksmöglichkeiten offen, als jedem andern. Er versteht es, Zärtlichkeit zu geben und zu empfangen. Jede Liebes-, jede Freundschaftsbeziehung wird durch den Ausdruck von Zärtlichkeit vertieft und verfeinert. Ehepartner bleiben durch rücksichtsvolle Zärtlichkeit viel inniger miteinander verbunden, denn diese dauert und festigt sich durch Gewohnheit, während das erotische Fluidum im Laufe der Jahre dahinschwindet. Was rechte,

gegenseitige Zärtlichkeit im Verkehr mit Kindern bedeutet, wurde bereits weiter oben ausgeführt. Auch bei pflegebedürftigen alten Leuten, bei Kranken und Trostsuchenden, genügt nicht immer das Wort und die Tat. Eine liebevolle Berührung befriedigt oft weit mehr, löst unvergleichlich mehr Dankbarkeit aus.

Gewiß sind Mißverständnisse auf diesem Gebiet manchmal unvermeidlich. Was die Zärtlichkeit in vielen Augen diskreditiert, ist ja eben das Mißverständnis, zu dem sie gelegentlich Anlaß gibt. Seit die Wissenschaft uns belehrt hat, daß auch Kinder in unerwünschter Weise reagieren können, ist selbstverständlich Vorsicht doppelt geboten. Aber man sei auch nicht zu vorsichtig und ver falle nicht in den gegenteiligen Fehler, dem Organismus wichtige lebenspendende Substanzen, aus Furcht vor Schaden, gänzlich zu entziehen. Die richtige Erziehung zur Zärtlichkeit erhöht auch die Fähigkeit zur Unterscheidung, wo es sich um verstedte erotische Annäherung handelt, oder wo ein warmes, herzliches Gefühl sich in einer Liebtosung äußert. Sehnsucht geht von Mensch zu Mensch. Zärtlichkeit — Liebe ohne ihren schweren Nebensinn — ist die reinste und relativ gefahrloseste Form, die ewig Getrennten ein wenig miteinander zu verbinden.

G. Sch.  
(„Eltern-Zeitschrift“.)

## Du bist geliebt.

Von J. Linberg.

So werden Jahre gehen immerzu:  
Ein jeder Tag wird seine Plage haben,  
Und jeder Abend seine Frage haben:  
Wozu, wozu?

Dann wird es tiefe Nacht sein über mir:  
Doch leise, leise wird die Nacht sich lichten  
Und alles, alles wird dann sacht sich flüchten  
Zu dir, zu dir.

Und es wird schwinden, was mich je betrübt —  
Und wieder wird um mich dein Sehnen schweben,  
Und wieder wird's in deinen Tränen beben:  
Du bist geliebt.

## Rundschau.

### Deutscher Arbeitsdienst.

Stellt man sich in Amerika vor, durch die Ankurbelung der Wirtschaft nach und nach das ganze Heer der Arbeitslosen wieder beschäftigten zu können, so hat Deutschland schon vor dem Nazi-Regime an dieser Möglichkeit gezweifelt und damit zugegeben, daß es an den in der Wirtschaft selber liegenden Heilkräften verzweifelt sei. Seit 1931 existiert der „freiwillige Arbeitsdienst“. Im Beginn dieser Bewegung standen noch verschiedene demokratische Elemente als Förderer der Idee an der Seite der Regierung. Leute, welche z. B. an der Volkshochschule arbeiteten, stellten sich zur Verfügung, um den Arbeitslosen zu helfen, sie zu schulen, den müßigen Geist in irgendwelchen nützlichen Gedankengängen zu leiten, die werkungewohnten Hände an sinnvolle Beschäftigung zu gewöhnen.

Die Hitlerregierung nahm die Arbeitsdienst-Idee in ihr Programm auf. Aus den gleichen Erwägungen — und noch aus andern. Gleiche Erwägungen: „Wir werden niemals wieder allen Leuten Arbeit verschaffen können — die Wirtschaft ist derartig deroutiert, daß sie von selber nie mehr allen Jungen, geschweige denn den Alten Arbeit bieten wird.“ Andere Er-